



in	SIN	187	EDA	Politische Abteilung I
Datum	12.7	14.7		14.7
Visa		FES		FES
EDA		12.07.89	15	
Ref. p.B. 15. 21. Can.				

30.6.1989
051.11 - IR/RP

Dienstreise vom 30.4. - 5.5.1989
in den Norden von Britisch Kolumbien

Diese Reise wurde vom Vancouver Board of Trade (VBT) für die Mitglieder des Consular Corps organisiert, die gleichzeitig dem VBT angehören. Sie hat erlaubt, eine 500 - 800 km von Vancouver entfernte Region mit ihrer wirtschaftlichen Struktur kennenzulernen. Es handelt sich in erster Linie um einen Teil des Fraser-Tales, das Küstengebirge sowie die Queen Charlotte Inseln. Zielsetzung solcher Ausflüge ist im Westen Kanadas das Wecken des Interesses für das relativ wenig entwickelte Innere der Provinz für Investoren aus dem Ausland sowie die Handelsförderung im allgemeinen.

Die Reise hat einmal mehr gezeigt, dass das wirtschaftliche Grundproblem dieser Provinz in der sehr dünnen Besiedelung, den riesigen Distanzen und der Knappheit an Kapital und Fachkräften liegt.

Nach einer landschaftlich interessanten Bahnfahrt ab Nord Vancouver erreichten wir Prince George spät abends. Folgende Etappen der vom VBT vorzüglich organisierten Reise seien festgehalten:

Prince George

Nebst dem an jedem Ort üblichen Zusammentreffen mit der lokalen Handelskammer und den Stadt- und Regionalbehörden besuchten wir hier ein sehr modernes Sägewerk, in welchem ganze Wälder in kurzer Frist in Bretter und andere Holzprodukte für den Bau verwandelt werden. Solche Sägewerke von mehr oder weniger hohem Technologiegrad gibt es über die ganze Provinz verstreut, da die Grundindustrie dieser Region das Holz ist: 60% des Weltholzbedarfes werden laut erhaltenen Angaben durch Kanada gedeckt, davon 40% durch die Provinz Britisch Kolumbien. Das erwähnte Werk liefert in erster Linie in die USA (ca. 90% der Produktion). Der Versand erfolgt per Bahn und Schiff über den Hafen von Prince Rupert.

Prince George, eine Stadt von ca. 70'000 Einwohnern, ist das eigentliche Zentrum dieser Region. Die Stadtbehörden sind sich bewusst, dass ein weiterer Aufschwung der Wirtschaft nur durch eine Diversifizierung im Fabrikationssektor erreicht werden kann. Dafür ist u.a. ein vermehrtes Angebot an qualifizierten Arbeitskräften notwendig. Der

Bürgermeister möchte daher, wie er ausführte, in dieser Stadt das Ausbildungsangebot ausbauen, in erster Linie durch die Gründung einer lokalen Universität. Obwohl eine solche noch auf sich warten lassen dürfte, ist nicht ausgeschlossen, dass wenigstens eine Niederlassung einer der grossen Universitäten von Vancouver mit dem Programm der ersten Studienjahre eingerichtet wird.

Bezeichnend ist, dass B.C., das - wie erwähnt - einen beträchtlichen Teil des Holzes für die ganze Welt liefert, praktisch keine Möbelindustrie kennt (zu wenig Fachkräfte, zu hohe Löhne).

Nach einer längeren Busfahrt war die zweite Etappe:

Smithers

Die Region von Prince George bis Prince Rupert (zweitwichtigster Hafen in British Columbia) zeichnet sich durch eine hohe Anzahl von Einwanderern aus Europa (Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Ostländer usw.) aus. In Smithers besuchten wir das schmucke Städtchen, das - da wir uns hier im Küstengebirge befinden - seine Lage nutzt und einen bescheidenen Winterkurort aufbaute (einiges kleiner und preiswerter als das in der Nähe von Vancouver befindliche Whistler). Das Bulkley Valley, in dem sich das Städtchen befindet, weist eine beträchtliche Immigration aus der Schweiz aus. Während der Wirtschaftskrise der 30er Jahre

sind eine Anzahl von Landwirten hierher ausgewandert und haben es zu Wohlstand gebracht. Die Stadt selber führt ein Alphorn in ihrem Wappen. Von Smithers ging es weiter nach Terrace, wo die Gruppe von betriebseigenen Helikopter der Alcan nach

Kemano

und anschliessend nach Kitimat geflogen wurde. Kemano-Kitimat wird von der Alcan betrieben und weist angesichts der idealen Verhältnisse für die Aluminiumproduktion eine Erfolgsgeschichte auf:

In Kemano wird die für die Aluminiumproduktion benötigte riesige Menge von Elektrizität durch einen gestauten See erzeugt und im weiter unten gelegenen Kitimat stehen die Schmelzöfen im Einsatz. Tonerde wird per Schiff zugeführt und die Produktion grösstenteils auch wieder per Schiff abtransportiert (eigener Hafen). Das Kraftwerk in Kemano befindet sich im Innern des Berges. Es soll demnächst ausgebaut werden. BBC hat schon seinerzeit das Werk beliefert und mit der ABB (nebst oesterreichischen und anderen Bewerbern) wird nach Aussage der Werkleitung gegenwärtig über die Lieferung von Generatoren verhandelt. Das 1954 in Betrieb genommene Werk produziert heute 268000 t Aluminium pro Jahr. Nach der Inbetriebnahme der zwei

geplanten neuen Schmelzöfen wird die Kapazität noch um 170 000 t steigen.

Das Dorf Kemano ist eine isolierte künstliche Siedlung, mit ein paar hundert Einwohnern. Die Einsamkeit der Mitarbeiter und ihrer Angehörigen wird durch Golfsport, Schiessen, Fischen usw. gemildert.

Die Alcanwerke in Kemano und Kitimat haben für Unterkunft und Verpflegung zusammen mit der lokalen Handelskammer gesorgt. Nebst Aluminium wird in dieser Stadt u.a. auch Packpapier aus Holzabfällen erzeugt. Wir hatten Gelegenheit, das vollautomatische Papierwerk zu besuchen. Die Produkte werden per Schiff (betriebseigene Hafenanlagen) oder per Bahn versandt. Die Firma Eurocan wurde seinerzeit mit auf diesem Sektor führenden finnischen Partnern gegründet. Das Werk ist im Umbau und erhält gerade eine moderne deutsche Anlage für die Papierherstellung, Trocknung und das Schneiden in Rollen.

Die Abwärme der Papierfabrik wird einer nahe gelegenen Brutstation für Lachs der Provinzregierung zur Verfügung gestellt. Dort werden Lachse bis zu 13 Monaten aufgezogen und dann in den Fluss, der nicht weit entfernt ins Meer führt, "entlassen". Da diese Fische bekanntlich kurz vor dem Tod zum Laichen an ihre Brutstätte zurückkehren, ergibt sich eine regelmässige Rückbewegung der Lachse nach einigen Jahren. Angesichts der grossen Nachfrage nach diesem Fisch überlässt man das Ueberleben der jungen Fische aber nicht dem Zufall, sondern sorgt dafür, dass immer wieder eine genügende Anzahl entlassen werden kann. Die Lachse werden markiert, so dass Wissenschaftler die Bewegung der Fische in den verschiedenen Flüssen und Meeressgewässern erforschen können.

Per Bus ging es darauf zurück nach

Terrace;

Empfang durch die Handelskammer. U.a. konnte ich erfahren, dass nicht weit von diesem aufstrebenden Städtchen eine neue Skiregion gebaut werden soll. Die Finanzierung wird zur Zeit sichergestellt. Den grössten Teil der Gäste erwartet man aus Alaska, dessen Bewohner im Winter im "südlichen" B.C. Abwechslung von der Dunkelheit suchen. Für Skilifte bestehen Kontakte mit der Firma Müller AG in Zell/Rämismühle, (mit einer Vertretung in Vernon), sowie mit der oesterreichischen Firma Doppelmayr. Es scheint, dass beide Firmen in der ersten Phase mindestens eine Anlage liefern können. Der geplante weitere Ausbau würde schliesslich einen eindrücklichen Ferienort schaffen. Solche Unternehmen sind in dieser Provinz angesichts der spärlichen Besiedlung mit Risiken behaftet. Ein gewisses Marktpotential ist aber vorhanden, vor allem wenn man Ausländer anlocken kann. (Auch in der Region Whistler-Blackcomb, die zum renommierten

- 4 -

Wintersportgebiet für Vancouver und Seattle herangewachsen ist, wird der weitere Ausbau aktiv vorangetrieben.) Ich verweise auf meinen diesbezüglichen Brief vom 11. Mai 1989 an die interessierten Stellen.

Uebernachtet haben wir im Mount Layton Hot Springs Hotel, das ein im Norden von B.C. ansässiger deutscher Investor vor kurzem baute. Das Kurhotel soll in den kommenden Jahren zu einem erstklassigen Anziehungspunkt für Touristen und Badehungrige aus der Umgebung werden (dank einer heissen Quelle ist das Freibad auch im kältesten Winter im Betrieb). Diese Region wird immer mehr von deutschen und Schweizer Touristen besucht, die mit einer teilweise fast unberührten Natur Bekanntschaft machen oder den Fischfang pflegen wollen.

Entlang dem Skeena Fluss und der Eisenbahnlinie, auf welcher Kohle aus dem Norden von B.C. nach Prince Rupert für die Verschiffung nach Japan, sowie Weizen aus der Prairie und Holz transportiert wird, gelangten wir schliesslich zu diesem pazifischen Meerhafen, wo wir die Autofähre nach Skidegate bestiegen; Ueberfahrt ca 6 Stunden auf die

Queen Charlotte Inseln.

Dort waren wir am Abend zu Gast bei den Haida-Indianern, den Ureinwohnern der Inseln, die immer wieder dafür kämpfen, dass ihre Fischereigründe und ihr Reservat nicht durch die Forstwirtschaft gefährdet werden, zumal sie in erster Linie von den Früchten des Meeres leben. Im Versammlungsraum, aussen durch ein Totem geschmückt, fehlen weder Telefon noch Fotokopiergerät noch Computer. Auch eine Videokamera war den ganzen Abend im Einsatz. Das Verhältnis der Kanadier zu den Indianern und ihren Landansprüchen ist komplex und immer wieder durch Spannungen und Konflikte geprägt. Von Reservat zu Reservat gibt es aber beträchtliche Unterschiede. Vielerorts, vor allem in den Städten, sind die nicht integrierten Indianer mit dem Alkoholproblem und Armut konfrontiert. Die Haida-Indianer leben in einer Region mit hohen Fischbeständen und betrachten sich selber als reich. Haida sticht heraus als stolze wohlhabende "Band", die sich durch die im Küstengebirge üblichen Totems und eine sehr gefällige Kunst auszeichnet.

Die Queen Charlotte Inseln weisen dank ihres Rufes eines nördlichen Galapagos (viele einzigartige Tiere und Pflanzen) ein grosses Tourismuspotential auf. Die verhältnismässig gut organisierten Indianer wehren sich allerdings gegen eine zu starke wirtschaftliche Entwicklung.

Dank der Organisation der Reise durch das VBT konnte diese preisgünstig gestaltet werden. Wir wurden öfters zu Mahlzeiten und sogar zu Uebernachtungen eingeladen. Weiter bot das gemeinsame Reisen viele Möglichkeiten zum Gedankenaustausch über diese faszinierende Provinz im Westen

./.

Kanadas, die von europäischen Exporteuren noch vernachlässigt wird und Unternehmer sowie Investoren für seinen weiteren Ausbau sucht. Den nicht sehr zahlreichen Investoren aus Europa stehen heute viele und schwergewichtige Kapitalanleger aus dem asiatischen Raum gegenüber; aus Hong Kong, Taiwan, Japan usw.

Der Schweizerische Generalkonsul

M. Inhelder

Kopie: - Bundesamt für Aussenwirtschaft
- VSM, Zürich
- OSEC, Zürich
- EDA, Politische Abteilung I
- Schweiz. Botschaft, Ottawa
- Auslandschweizersekretariat